

# Die Bibliothek der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft: Ihre Geschichte

Karl Schulze-Hagen

---

Schulze-Hagen K 2025: The library of the German Ornithological Society (DOG): its history. *Vogelwarte* 63: 1–11.

The promotion of ornithology in all directions is the main concern of the German Ornithological Society (DOG or DO-G), which was founded in 1850. This is most effectively achieved through the transfer of knowledge, primarily through the 'Journal für Ornithologie' (JO). From the very beginning until the second half of the 20th century, reviews of the recent literature in the JO and in the 'Ornithologische Monatsberichte' ['Ornithological Monthly Reports'; then the second journal of the DOG] provided members of the DOG with an overview of new publications that was otherwise difficult to obtain.

To keep ornithological literature available for the members of the society, was the first aim of a planned DOG library. However, the path to this was a complicated one. Initially, the JO did not belong to the DOG, but was owned by its first editor Jean Cabanis. Logically, this also applied to all literature that was sent to him as editor. His successor Anton Reichenow also regarded such literature as private property, which he sold at the end of his period of service. Cabanis, Reichenow and then his successor Erwin Stresemann were simultaneously curators of the bird department of the Berlin Natural History Museum (MfN) and the editors of the JO.

Due to the loss of Cabanis' and Reichenow's books in 1921, the succeeding curator Stresemann was facing virtually empty shelves. He therefore founded a 'DOG library', which should be open to both DOG members and employees of the MfN's bird department. As there were no financial resources obtainable, books were not acquired by purchase but by donation and exchange. The most important donation, which compensated for the withdrawal of Reichenow's books, came from Herman Schalow in 1925.

The DOG library is therefore quite young. Its heyday is entirely linked to the person of E. Stresemann, who worked tirelessly in its favour. The influx and exchange of literature allowed for rapid growth and reflected the international ornithological network in the period from 1921 to 1972. The literature accumulated in the libraries of the DOG and the bird department enabled Stresemann to provide a complete overview of the entire spectrum of ornithology with his magnum opus 'Aves' (1927–1934).

Stresemann saved the DOG library from the destruction of the Second World War. With his extraordinary diplomatic skill, he avoided confiscation by the authorities in the eastern sector of Berlin. After his death in 1972, his own private collection of books was bequeathed to the DOG by his wife Vesta. The condition was that it would be kept at the MfN in Berlin as part of the DOG library under the name 'Erwin Stresemann Library' - after intermediate storage in Garmisch and Bonn. As a result of the political circumstances before 1990 and many delays the dispersed parts of the library were not reunited with the main DOG-library at the MfN in Berlin until 2023.

The changing function of libraries and the easier access to literature through digitization and new media had a significant impact on the DOG library. Being no longer used as a classical working library, its reduced status means that it is best regarded as a "memorial library", a reminder of its founders Schalow and Stresemann. It contains numerous historically significant and rare books, and together with the few large ornithological libraries in Central Europe, represents an indispensable source of knowledge. It would not have been possible without the dedicated commitment of Stresemann. The DOG library is open to the public at the Museum für Naturkunde in Berlin.

✉ KSH: Bleichgrabenstr. 37, 41063 Mönchengladbach. E-Mail: karl@schulze-hagen.de

---

Wie für alle wissenschaftlichen Fachgesellschaften hatten Bücher einen besonderen Stellenwert für die Deutsche Ornithologische Gesellschaft (bzw. Deutsche Ornithologen-Gesellschaft; Schlenker 1998). Ihr wichtigster satzungsgemäßer Auftrag war und bleibt die „Förderung der Vogelkunde nach allen Richtungen“ (Anon 1897, 1998; Prinzing 2001). Damit ist seit Gründung der Gesellschaft 1850 in erster Linie der wissenschaftliche Austausch innerhalb der Ornithologen-Kommu-

nität gemeint. Die traditionellen Jahresversammlungen sowie die von der DOG<sup>1</sup> herausgegebenen Zeitschriften bieten hierfür die Grundlage. Stil und Techniken eines derartigen Austausches haben sich im Lauf der Zeit verändert. Die Möglichkeiten der Kommunikation, die uns heutzutage in Form der elektronischen Medien zur Verfügung stehen und nahezu jede Wissensquelle digital erschließen (Knoche 2018), konnte in der Jugendzeit der Gesellschaft niemand voraussehen. Umgekehrt müssen

---

<sup>1</sup> Die 1850 gegründete Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) hatte im Lauf ihrer Geschichte drei verschiedene Namen und wurde von 1867 bzw. 1875 bis 1944 Deutsche Ornithologische Gesellschaft (DOG), dann nach der Wiedegründung 1949 wieder Deutsche Ornithologen-Gesellschaft genannt. S. detailliert zur variierenden Namensgebung Prinzing 2001. Die Mitgliederversammlung 2024 beschloss die Rückkehr zum Namen „Deutsche Ornithologische Gesellschaft“. Wenn möglich ist in diesem Text „DOG“ das gemeinsame Kürzel.

wir uns heute vergegenwärtigen, dass die Mehrzahl der Mitglieder der DOG noch bis in die 1970er Jahre nur eingeschränkten Zugang zu Fachliteratur hatten, seien es Bücher oder Periodika. Dieses breite Informationsbedürfnis in Form einer Vereinsbibliothek zu stillen, was deshalb ein primäres Anliegen in der Frühzeit unserer Gesellschaft.

Die DOG hatte für mehr als ein Jahrhundert ihren Sitz am Berliner Museum für Naturkunde (MfN), welches sich als idealer Standort für die Aufbewahrung von Büchern, die der Gesellschaft im Lauf der Zeit zukamen, erwies. Die hier zusammengetragenen – und zwischenzeitlich zerstreuten – Bücher gelten als die DOG-Bibliothek. Dieser Beitrag will an Rolf Schlenker (1937–2023) erinnern, der sich in seiner ornithologischen Laufbahn stets für die DOG-Bibliothek eingesetzt hatte<sup>2</sup>. Er hatte sie bald nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 im Auftrag der DOG fachlich beurteilt und darüber berichtet (Schlenker 1998). Weitere Publikationen über die Bibliothek stammen von Stresemann (1991, 1998) und Stephan (1998). Vor diesem Hintergrund stellen sich einige Fragen: Warum und ab wann hat die DOG überhaupt eine Bibliothek aufgebaut? Wer waren dabei die Hauptakteure? Bekanntlich nahm die Geschichte dieser Bibliothek einen wechselvollen Lauf. Dieser lässt sich in vier Zeitabschnitte einteilen, in denen die Zeit der Kriegswirren um 1945 (Stresemann 1991) und die Periode der deutschen Teilung 1945 bis 1990 von besonderer Bedeutung waren (Haffer et al. 2000). Was ist seither aus dem Bücherfundus der DOG geworden und welchen Stellenwert hat er heutzutage? Ziel des vorliegenden Überblicks ist eine zusammenhängende Darstellung der Entwicklung und des Schicksals der DOG-Bibliothek bis zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten im Oktober 1990. Mit ihrem Inhalt – den Büchern sowie weiterem Schrifttum – und mit ihrer Zusammenführung, Funktion und zukünftigen Situation beschäftigen sich zwei weitere Beiträge (Seitz 2025; Visbeck-Liebers & Frahnert 2025).

## 1 Die lange Vorgeschichte: 1850–1922

Jean Cabanis (1816–1906), Leiter der Vogelabteilung des MfN in Berlin (Abb. 1), gründete nach konfliktreichen Diskussionen 1853 in Eigenregie das „Journal für Ornithologie“ (JfO; seit 2004 JO), welches später auch als „Centralorgan“ von der jungen Ornithologen-



Abb. 1: Jean Cabanis ca. 1905.

Archiv der DOG.

Gesellschaft akzeptiert wurde. In der Ankündigung der neuen Zeitschrift heißt es, dass wir zukünftig „regelmäßig Berichte über die neuesten ... literarischen Erscheinungen sowohl des Inlandes, wie des gesamten Auslandes bringen, durch welche die Leser auf dem jedesmaligen Standpunkt der Wissenschaft erhalten werden sollen“. Dies sei „Hauptzweck des ganzen Unternehmens“ (Cabanis 1853a,b). Also, Präsentation neuer Informationen aus der Fachliteratur, die für die meisten Mitglieder sonst kaum erreichbar war<sup>3</sup>. Das spiegeln die Rezensionen in der Rubrik „Literarische Berichte“ seit dem ersten Heft des JO wieder (Cabanis 1853b)<sup>4</sup>. Mehr noch, von 1854 bis 1894 enthielt jedes Heft an seinem Ende eine detaillierte Auflistung der „an die Redaction eingegangene[n] Schriften“: Bücher, Sonderdrucke und Einzelleistungen. Jeder, der seine Publikation für wichtig erachtete, sandte schon aus eigenem Interesse ein Exemplar an die Herausgeber.

So ist im Lauf der Jahrzehnte beim Herausgeber des JO ganz automatisch ein beträchtlicher Bücherbestand herangewachsen. Dieser Fundus war aber nicht die Bibliothek der DOG. Denn nicht etwa die DOG war Eigentümer des JO, sondern allein dessen Gründer Cabanis. Deshalb hat er die Bücher und Schriften, die ihm während seiner Amtszeit zukamen, auch als seinen persönlichen Besitz betrachtet. Der Herausgeberwechsel von Cabanis zu Anton Reichenow (1847–1841;

<sup>2</sup> R. Schlenker war über 50 Jahre, zunächst gemeinsam mit und angeleitet von Rudolf Kuhk, für die Bibliothek der Vogelwarte Radolfzell, zuletzt Teil des Max-Planck-Institutes für Verhaltensbiologie (MPI of Animal Behaviour), verantwortlich.

<sup>3</sup> In Anlehnung an das Modell des bereits seit 1835 existierenden, weithin geschätzten Referate-Magazins „Wiegmanns Archiv für Naturgeschichte“. Diese Referate-Zeitschrift erschien von 1835 bis 1926. Gustav Hartlaub referierte ab 1846 darin die ornithologische Fachliteratur (in Form von Jahresberichten), später war dafür u. a. auch E. Stresemann verantwortlich.

<sup>4</sup> Die ersten Rezensionen von J. Cabanis beschäftigten sich mit den gerade erschienenen (Teil-)Lieferungen von Ch. L. Bonapartes „Classification der Vögel“ und L. Reichenbachs „Handbuch der speziellen Ornithologie“. Als Rezensenten fungierten nachher auch Hartlaub, Otto Finsch, Carl Bolle u. a.



Abb. 2: Anton Reichenow 1917.

Archiv der DOG.

Abb. 2) bot 1894 den Anlass, das Journal endlich in den Besitz der DOG zu überführen. Reichenow war nicht nur als Herausgeber des JO, sondern auch als Kustos der Vogelsammlung Nachfolger von Cabanis. Ausdruck dieser Kontinuität ist, dass in den folgenden drei Jahrzehnten (1894–1922) wie gewohnt in fast jedem Heft des JO die „Dem Herausgeber zugesandte[n] Schriften“ aufgelistet wurden.

Sowohl die Zahl der Ornithologen als auch die Zahl der Publikationen wuchsen ab Ende des 19. Jahrhunderts rapide. Um „das Journal in populäre Richtung zu erweitern“ und einen annähernd vollständigen Überblick über die anwachsende Literatur zu ermöglichen (S. 347; JO 1876), gründeten Reichenow und Cabanis eine zusätzliche Zeitschrift als Referate-Organ, nämlich das „Ornithologische Centralblatt“ (1876–1882), das bald in die (neu gegründeten) „Ornithologischen Monatsberichte“ (Kürzel OMB; Reichenow 1893) aufging. Ab 1893 wurden Literaturbesprechungen nur noch in den OMB veröffentlicht, jedoch nicht mehr im JO<sup>5</sup>. Obwohl die Rechte am JO seit 1894 bei der DOG lagen, scheint dennoch keine Vereinbarung darüber erfolgt zu sein, wem die dem Herausgeber zugesandten Schriften und Bücher juristisch gehörten (s. oben und Anmerkung 4). Alle diese Bücher standen praktischerweise in den

Räumen der Vogelabteilung, d. h. am Arbeitsplatz von Cabanis bzw. Reichenow. Was ist aus diesem Bestand, der den beiden Kustoden in den 69 Jahren ihrer Herausgeberschaft zugewachsen ist, geworden?

Über die ornithologische Bibliothek von Cabanis ist praktisch nichts bekannt. Sein Nachfolger Reichenow war mit dessen Tochter verheiratet. Möglicherweise bildete der Buchbestand des Amtsvorgängers und Schwiegervaters den Grundstock seiner Bibliothek, die sich in den folgenden Jahrzehnten weiter vergrößerte und die er als Privatbesitz verstand. Zum Ende seiner Dienstzeit am MfN 1921 entschloss sich Reichenow, seinen mittlerweile umfangreichen Bücherfundus zu veräußern<sup>6</sup>. Ein ausländischer Antiquar hatte ihm dafür die beträchtliche Summe von 40.000 Mark

geboten<sup>7</sup> (E. Stresemann briefl. an G. Niethammer; 23. März 1940. S. Wunderlich in Haffer et al. 2000). Trotz der Bitten seines Nachfolgers Erwin Stresemann (1889–1972) und der Museumsleitung ließ er sich nicht von diesem Handel abbringen. „In der Erwartung, dass diese Bücherei dereinst durch Schenkung oder Ankauf in den Besitz des Museums übergehen werde, ist seit über 30 Jahren der Ausbau [einer] ornithologischen Bibliothek unterlassen worden“ (Stresemann; s. o.). Auch war das preußische Kultusministerium aufgrund der wirtschaftlichen Notlage nicht bereit, einen solch hohen Kaufpreis zu zahlen (Haffer et al. 2000). Der Abzug von Reichenows großer Bibliothek verursachte einen herben Verlust sowohl für die Berliner Vogelabteilung als auch für die DOG. Der verbliebene Rest hätte es „nicht ermöglicht, die reichen Schätze des noch unbearbeiteten [Balg]materials sachgemäß wissenschaftlich auszuwerten. ... Der größere Teil der im Besitz von Geheimrat Reichenow befindlichen Bücher und Fachzeitschriften ist ausländischen Ursprungs und in keiner öffentlichen Bibliothek Deutschlands vorhanden.“ (Stresemann; s. o.).

Angeichts des Abzugs der Cabanis-Reichenow-Bibliothek, die zuvor auch von den DOG-Mitgliedern genutzt wurde, „regt Herr Stresemann [auf der Mitgliederversammlung der DOG am 3. Oktober 1921 (nicht 1920; s. Fußnote 8)] an, dass eine Bibliothek für die DOG geschaffen werden soll. Es sollen im Austausch gegen das Journal acht ausländische Zeitschriften erworben werden. ... Außerdem werden von den Mitgliedern gestiftete Schriften mit Dank angenommen. Irgendein Erwerb von Büchern durch Kauf ist ausgeschlossen.

<sup>5</sup> Warum Rezensionen von nun an ausschließlich in den OMB erschienen, bleibt offen. Möglicherweise kommt auch hier ein besitzrechtlicher Aspekt zum Tragen, lagen doch die Rechte an den OMB bei Reichenow – was sich somit auch auf das zur Besprechung zugesandte Schrifttum erstreckt haben sollte. Die Praxis, Rezensionen nur in den OMB erscheinen zu lassen, blieb über die Gesamtzeit des Erscheinens (1893–1944) bestehen. Ins JO kamen Literaturbesprechungen erst wieder ab 1951, nachdem der „Zeitschriften-Zwilling“ 1944 eingestellt werden musste: Von nun an sollte das JO selbst wieder „Literaturbesprechungen enthalten und in dieser Hinsicht die bisherigen Aufgaben der O.M.B. ... übernehmen“ (Stresemann 1951). Beachte jedoch auch die kurze Ära der „Ornithologischen Berichte“ 1947–1950.

<sup>6</sup> Ein frühes, offensichtlich unvollständiges Verzeichnis (um 1900) befindet sich im DOG-Archiv.

<sup>7</sup> Ein Buchhändler aus Amsterdam (Wilhelm Junk), wie später verlautete. Der hohe Preis von 40.000 Mark erklärt sich teilweise durch die damals einsetzende Inflation.

... Der Antrag wird angenommen“ (Heinroth 1922a). Umgehend verfasste der Vorstand im November 1921<sup>8</sup> eine „Büchereiordnung“ (von Lucanus & Reichenow 1922). Sie regelte, dass die Bibliothek im MfN untergebracht sein solle, durch einen Bücherwart verwaltet werde und Bücher ausgeliehen werden können.

## 2 Wachstum und Blüte der DOG-Bibliothek unter Erwin Stresemann: 1922–1943

Nochmals in Kürze: Die eigentliche Existenz einer offiziellen Bibliothek der DOG bzw. DO-G begann erst 70 Jahre nach Gründung der Gesellschaft, nämlich als Konsequenz aus dem Wegzug der Cabanis-Reichenow-Bibliothek vom Standort Vogelabteilung am Berliner MfN. Die enge Verflechtung der Vogelabteilung mit der DOG über mehr als ein Jahrhundert (1850–1961) kommt darin zum Ausdruck, dass die drei Kustoden Cabanis, Reichenow und Stresemann in Personalunion gleichzeitig Herausgeber des JO und [General-]Sekretär der DOG waren. Da eine Klärung der Besitzverhältnisse des in der Cabanis-Reichenow-Periode angelaufenen Bücherbestandes sowohl von Seiten der DOG als auch des Museums unterblieben war, stand der designierte junge Kustos Stresemann bei seinem Dienstantritt 1921 „vor leeren Regalen“<sup>9</sup> und sah sich gezwungen, eine neue Bibliothek aufzubauen. Dem Pragmatiker war klar: Der schnellste Weg dahin konnte nur mit der DOG gelingen, nicht aber über die bürokratische Ministerialverwaltung – in wirtschaftlich wie gesellschaftlich problematischen Zeiten. Die Einrichtung einer DOG-Bibliothek neben der Abteilungsbibliothek im Museum gehörte deshalb zu seinen ersten Amtshandlungen. Außerdem wollte er als neuer Herausgeber das JO zu einer modernen und international anerkannten Zeitschrift umbauen (Haffer et al. 2000). Anlässlich der Übernahme der OMB, deren Herausgeberschaft er ebenfalls 1922 übernahm, betonte er den Wert von Literaturreferaten<sup>10</sup>. Auf diese Weise einen Überblick über alle Teilgebiete der Ornithologie zu ermöglichen war sein erster Schritt hin zur Konzeption einer „Neuen Biologischen Ornithologie“, die Jürgen Haffer (1932–2010) später als „Stresemannsche Revolution“ bezeichnete (Haffer et al. 2000). Schon hierfür bedurfte es einer breitgefächerten Fachbibliothek. Deshalb war Stresemann nur zu gern bereit, auch der erste Bücherwart seiner Gesellschaft zu werden. Dieses Amt hatte er bis 1925 inne. Für die Arbeit der ihm nachfolgenden Bibliothekare hatte er stets ein offenes Ohr.

<sup>8</sup> Nicht im November 1920, wie irrtümlich von Lucanus & Reichenow 1922 angegeben.

<sup>9</sup> „Leere Regale“ bezieht sich nur auf die Vogelabteilung. Die Hauptbibliothek des Museums behielt natürlich ihre ornithologische Fachliteratur.

<sup>10</sup> Die OMB sollen „mehr noch als bisher zum deutschen ornithologischen Referierorgan ausgebaut werden, in welchem wichtige ... Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Ornithologie ... enthalten sind.“ (Stresemann 1922a).



Abb. 3: Herman Schalow in seiner Bibliothek 1907. – *Herman Schalow in his library 1907.* Archiv der DOG

lution“ bezeichnete (Haffer et al. 2000). Schon hierfür bedurfte es einer breitgefächerten Fachbibliothek. Deshalb war Stresemann nur zu gern bereit, auch der erste Bücherwart seiner Gesellschaft zu werden. Dieses Amt hatte er bis 1925 inne. Für die Arbeit der ihm nachfolgenden Bibliothekare hatte er stets ein offenes Ohr.

Herman Schalow (1852–1925; Abb. 3), Vorsitzender der DOG von 1907 bis 1921 und anschließend ihr Ehrenvorsitzender, hatte die Pläne Stresemanns für die neue Bibliothek von Anfang an tatkräftig unterstützt (s. auch Schlenker 1998). Auf der Feier seines 70. Geburtstages verkündete er: „Ich halte den Gedanken [einer Bibliothek der Gesellschaft] für einen ungemein gesunden. Die Beschaffung von Büchern ist aber ... bei der finanziellen Lage sehr schwierig. Um [die Pläne] etwas zu fördern, will ich meine seit Jahren gesammelte Bibliothek, welche rund 3000 Bände und 3000 Separate umfassen dürfte, unserer Gesellschaft als Geschenk überweisen. Möge sich die Benutzung meiner Büchersammlung dem jungen Nachwuchs unserer Mitglieder ebenso fördernd bei seinen Studien erweisen, wie sie sich mir in einem langen Leben ornithologischer Arbeit anregend und nutzbringend erwiesen hat!“ (Heinroth 1922c). Nach dem Tod Schalows am 9. Dezember 1925 ging „diese Bibliothek, die wohl die bedeutendste und größte [private] ornithologische Schriftensammlung der Welt [war] ... in unseren Besitz über. Die DOG hat hiermit ein Erbe angetreten, das für ihre weitere Entwicklung, für ihre Arbeit von allergrößter Bedeutung ist. Die Schalow-Bibliothek, die als geschlossenes Ganzes aufbewahrt bleibt, wird stets ein leuchtendes Beispiel sein“ (von Lucanus 1926).

Schalows „Stiftung“ ist die größte Schenkung, die die DOG je erhalten hat. Auf einen Schlag war die durch Reichenows Abgang entstandene Lücke ausgefüllt<sup>11</sup>.

<sup>11</sup> Genau das bringt Ernst Hartert in einem Brief an Stresemann zum Ausdruck: „Eigentlich verdanken Sie wohl Reichenow,



Abb. 4: Erwin Stresemann beim Diktat 1950. – *Erwin Stresemann 1950, dictating a text.* Archiv der DOG

Der Standort der Schalow-Bibliothek befand sich [vor dem seit 2022 laufenden Umbau des MfN] seit ihrer Schenkung an derselben Stelle, nämlich im repräsentativen Galerie-Raum in der Berliner Vogelabteilung – eine imposante Bücherwand voller kostbarer alter Bücher (Schlenker 1998; Seitz 2025). Angesichts dieses Bücherschatzes war die DOG bestrebt, zügig alle Modalitäten – Überlassung des Raumes, Nutzung der Bibliothek, Einbindung von Zeitschriften – vertraglich mit dem MfN zu regeln. Dieser Vertrag wurde bereits am 13. Februar 1926 unterzeichnet (Archiv der DOG; Hudde & Prinzing 1998; Liebers-Helbig & Frahnert 2025).

Gleich nach der Gründung der DOG-„Bücherei“ im November 1921 setzte der Zustrom an Literatur ein. Im ersten Jahr waren im Eingangsbuch „234 Eingänge zur Bibliothek der DOG als Gaben von Freunden der Gesellschaft zu verzeichnen gewesen“ (Stresemann 1922b). Dazu gehören Sonderdrucke, Buchschenkungen und Rezensionsexemplare von Verlagen sowie der internationale Schriftentausch mit dem JO. Unter den Schenkungen waren auch Rara und Kostbarkeiten, z. B. von Lord Rothschild. Noch der letzte (der 17.) „Bericht des Bibliothekars“ im JO erwähnt ein generöses Geschenk (durch E. Mosler), nämlich John Goulds fünf Bände „Birds of Great Britain“ (Frank 1938; s. auch Seitz 2025). Die Liste der Spender liest sich wie ein „Who’s who“ der deutschen wie der internationalen Ornithologie. Zwischen 1921 und 1938 ist der „Bericht des Bibliothekars“ im JO publiziert worden. E. Stresemann gab das Amt des DOG-Bibliothekars 1925 an Bernhard Rensch weiter, der den Posten für mehr als zehn Jahre innehatte. Der letzte

offizielle Bibliothekar war Fritz Frank (1939–1944).

Vieles von dem Schrifttum, das in die DOG-Bibliothek gelangte, wurde anschließend als Rezension dem Publikum bekanntgemacht. Dies geschah sowohl mündlich auf den zweiwöchig stattfindenden Berliner Sitzungen der DOG<sup>12</sup> als auch in Druckform in den OMB<sup>13</sup>. Stresemann war ein ungemein produktiver und vielseitiger Rezensent. Viele Jahrgänge der OMB enthalten 50 und mehr gehaltvolle Besprechungen aus seiner Feder – zu praktisch allen Themen der Ornithologie (Abb. 4). Parallel zur DOG-Bibliothek wuchs auch die Abteilungsbibliothek. Beide ergänzten sich und waren miteinander verflochten.

Zahlreiche Rezensionsexemplare ließen sich noch 2020 in der DOG-Bibliothek nachweisen. Sie alle tragen den Stempel- aufdruck „Bücherei Deutsche Ornithol. Gesellschaft“ (Abb. 5). Der offenbar 1921 angefertigte Stempel ist noch heute im Einsatz. Eine Reihe weiterer Bücher, die Stresemann persönlich – oft mit Widmung des Autors – als Geschenk erhielt, hatte er nachfolgend der Bibliothek der DOG zugewiesen (Abb. 6–9). Auch dafür gab es einen Stempel „Übereignet von Erwin Stresemann“. Darüber hinaus ist die persönliche Sonderdrucksammlung Stresemanns, die ihm besonders am Herzen lag, bis zwei Jahre vor seinem Tod auf die imposante Zahl von über 20.500 Titeln angewachsen (Haffer et al. 2000); auch dies ein wichtiger Bestandteil seines Literaturfundus.

Die seit 1921 der DOG bzw. Stresemann persönlich zugesandten Bücher und Schriften legen ein weitgespanntes Netzwerk offen, welches die freundschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen innerhalb der nationalen und internationalen Ornithologengemeinde erkennen lässt. Diese Verbindungen erleichterten es Stresemann, Informationen und Fakten aus allen Bereichen des Faches in sein gewaltiges Übersichtswerk „Aves“ einzugliedern (Stresemann 1927–1934). Schon um dieses Werk zustande zu bringen benötigte er eine umfangreiche Arbeitsbibliothek. Ohne die von ihm konsequent geförderte und erweiterte DOG-Bibliothek wäre das kaum gelungen. Mit seinen neuen Ideen machte Stresemann Berlin zum Zentrum der modernen Ornithologie.

dass Sie sie [Schalows Bibliothek] geschenkt bekamen; hätte Rchw seine gegeben oder dem Museum angeboten, hätte die [DOG] die Schalowsche vielleicht nicht bekommen.“ (Brief vom 29.12.1925; Haffer 1997).

<sup>12</sup> Standardsatz in Berichten über die DOG-Sitzungen: „Die eingegangenen Bücher und Zeitschriften werden von den Herren Schalow, Stresemann, v. Lucanus und Heinroth vorgelegt und besprochen“ (Heinroth 1922b).

<sup>13</sup> So erhielt die Bibliothek z. B. die dreibändige Tauben-Biographie von Ch. O. Whitmann (1919; posthum herausgegeben von O. Riddle) als Geschenk von Oskar Heinroth (Stresemann 1923). Alle drei Bände sind hernach in den OMB referiert worden.



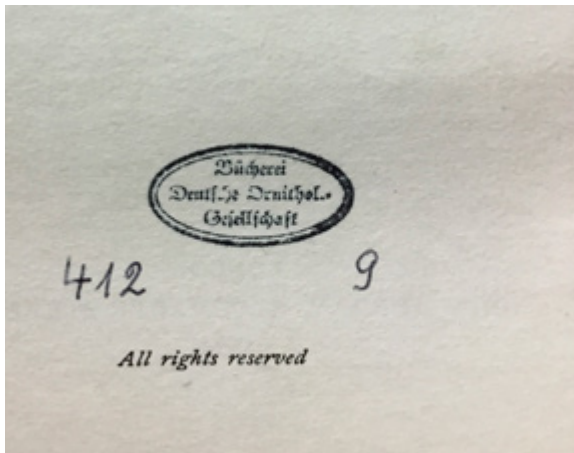


Abb. 5: Stempeldruck der DOG-Bibliothek. Der Stempel ist seit 1921 in Benutzung. – *The stamp of the DOG library, in use since 1921.*

Foto K. Nigge

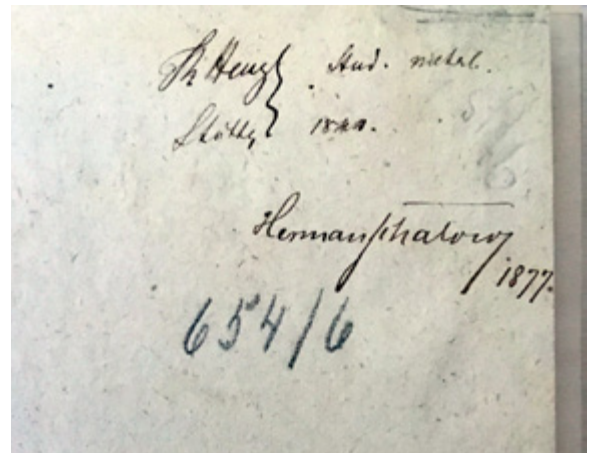


Abb. 6: Ein Buchexemplar (J.J. Kaup 1844: Classification der Säugethiere und Vögel) aus der Schalow-Bibliothek mit Unterschriften Schalows und des Vorbesitzers Theodor Heuglin. – *A book (J.J. Kaup 1844: Classification der Säugethiere und Vögel) from the Schalow library with signatures of Schalow and the previous owner Theodor Heuglin.*

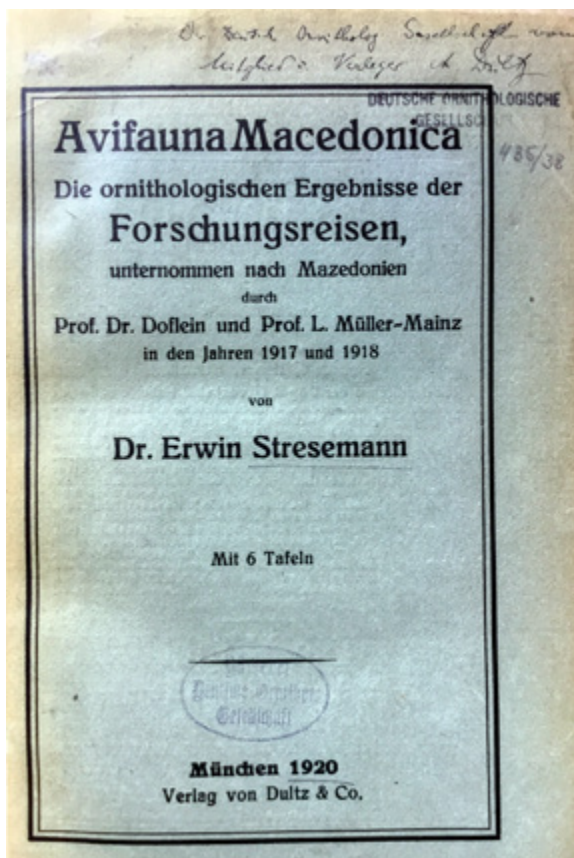


Abb. 7: Beispiel einer Schenkung an die DOG-Bibliothek (E. Stresemann 1920: Avifauna Macedonica) durch den Verleger und DOG-Mitglied A. Dultz 1921. – *Example of a donation to the DOG library (E. Stresemann 1920: Avifauna Macedonica) by A. Dultz, publisher and DOG member in 1921.*

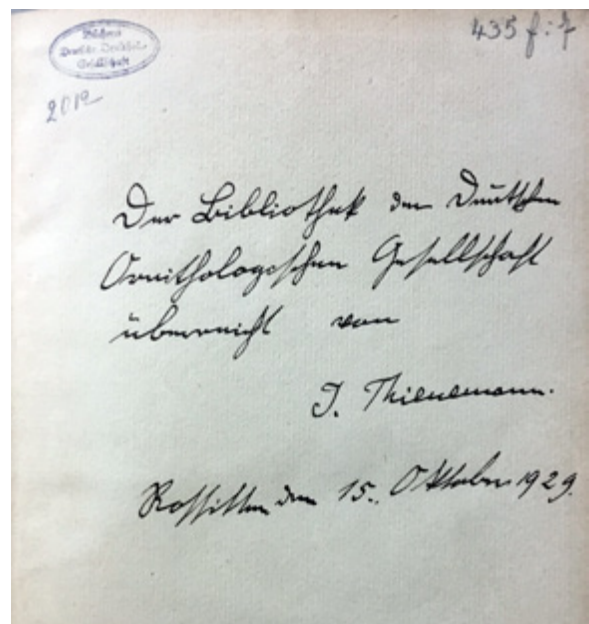


Abb. 8: Widmung von Johannes Thienemann, Gründer der Vogelwarte Rossitten, in einem Buchpräsent an die DOG (J. Thienemann 1929: Rossitten). – *Inscription by Johannes Thienemann, founder of Vogelwarte Rossitten, in a book presented to the DOG (J. Thienemann 1929: Rossitten).*

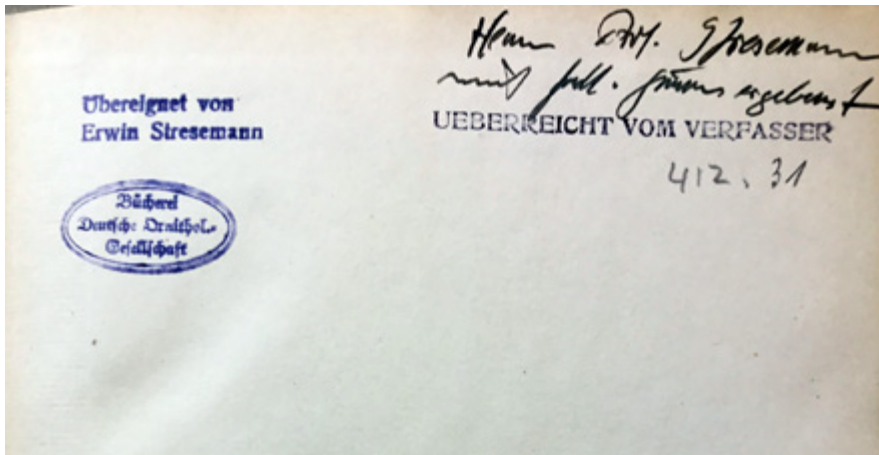


Abb. 9: Beispiel eines Buchpräsents, das E. Stresemann an die DOG-Bibliothek weitergeleitet hatte (G. Tembrock 1956: Tierpsychologie; mit eigenhändiger Widmung des Autors). – Example of a book that E. Stresemann had forwarded to the DOG library (G. Tembrock 1956: Tierpsychologie; with personal dedication by the author).

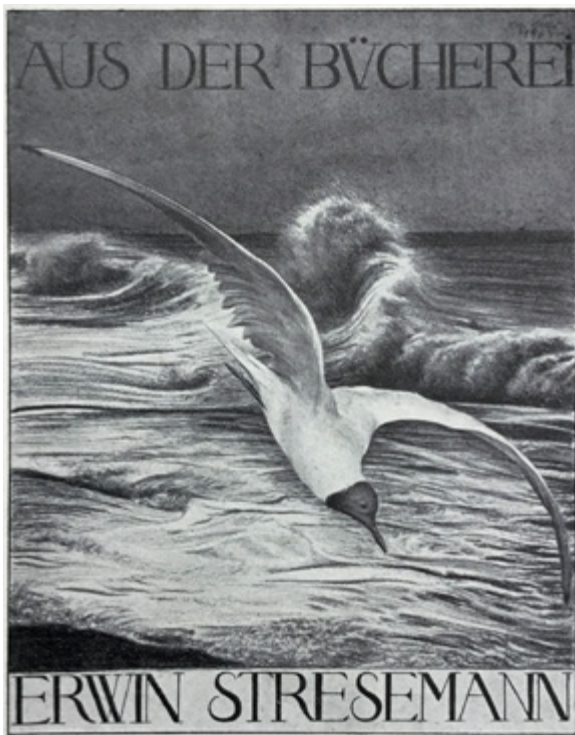


Abb. 10: Exlibris von E. Stresemann, welches er schon früh verwendet hatte. – Ex-libris of E. Stresemann, which he had used early on.

Stresemann war aber auch als Privatmann Bücherliebhaber. Das belegt sein Exlibris, eine über die Brandung hinweg fliegende Lachmöwe (Abb. 10). Es klebt in vielen seiner Bücher, die sowohl in der privaten Wohnung als auch in der Vogelabteilung standen, und ist nach seinen Wünschen geschaffen worden<sup>14</sup>.

### 3 Zwischen Ende des Zweiten Weltkriegs und Stresemanns Tod: 1943–1972

Schon früh ahnte Stresemann, wie der Zweite Weltkrieg ausgehen würde. Ernst von Roy, DOG-Mitglied und Bankdirektor, bot ihm bereits 1940 an, die Typusexemplare der Vogelsammlung sowie Bücher von größerem Wert (aus der Hauptbibliothek des Zoologischen Museums) in einen großen Tresorraum seiner Bank in der Wilhelmstrasse (Berlin-Zentrum) auszulagern. Nachdem die ersten Bomben im Museum eingeschlagen waren, „entschloss ich mich im Juli 1944, meine Tätigkeit ... in ein enges, fensterloses Gewölbe des Heizungskellers zu verlegen, das [vollgestopft mit Bälgen und Schriften] noch knapp für ein Tischlein und einen Stuhl Platz ließ. ... Neben an, in einem finsternen Gang, hatte ich die Bibliothek der DOG mitsamt der unersetzlichen Schalow-Bibliothek aufstellen lassen.“ (Stresemann 1991). Dort hatte die DOG-Bibliothek den Bombenhagel relativ unbeschadet überdauert (Stresemann in Schifferli 1945). Sie war nicht, wie der spannende autobiographische Bericht „Odyssee einer Bibliothek“ annehmen lässt (Stresemann 1991), gemeinsam mit der Hauptbibliothek des Museums in den Dorfgasthof von Alt-Glietzen im Oderbruch verlagert worden. Dass die DOG-Bibliothek den Krieg heil überstanden hat, ist allein dem persönlichen Einsatz ihres Gründers zu verdanken.

In der Not der frühen Nachkriegszeit kam das wissenschaftliche Leben nur langsam in Gang. Dies gelang nur mit Hilfe des weitgespannten Netzwerkes von Freunden in den USA und Großbritannien, die bald Literatursendungen nach Berlin schickten. Schon „ab Juli 1946 profitieren die deutschen Ornithologen von umlaufenden Referaten aus Stresemanns Feder zu

von Apothekersohn E. Stresemann selbst beauftragt worden sein (was fraglich bleibt), dann hätte er bereits als 15-jähriger Eigentumszeichen in seine Bücher geklebt. Die Lachmöwe, die er vermutlich aus den Teichgebieten im Dresdner Umland kannte, hatte er später als Münchener Student häufig beringt (Parrot 1909, Stresemann 1909).

<sup>14</sup> Die in der rechten oberen Ecke erkennbaren Angaben sind kaum entzifferbar. Offensichtlich hat ein Rich. Müller (?) das Motiv gezeichnet, und zwar im Jahr 1904. Sollte das Exlibris

wichtiger ausländischer Literatur“ (Haffer et al. 2000). Gustav Kramer schrieb hocherfreut: „Mit Ihrer Referate-Zusendung, der ersten Gelegenheit zum Einblick in die [aktuelle] Auslandsliteratur, stellen Sie einen ... Rekord auf“ (Brief vom 11. Juli 1946 an Stresemann; Haffer et al. 2000)<sup>15</sup>.

Ein Seitenblick auf die Geschichte der DOG: Im Jahr 1944 war die Vereinstätigkeit der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft von der NS-Administration verboten worden. Nach dem Krieg fand sich Deutschland in Besatzungszonen aufgeteilt wieder; das MfN mit dem Sitz der DOG und der DOG-Bibliothek lag nun im sowjetischen Sektor Berlins. Schon um eine drohende Enteignung der Bibliothek durch die Behörden im sowjetischen Sektor zu vermeiden, wurde 1949 ein neuer Verein, die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (DO-G), in den westlichen Zonen gegründet. Die alte DOG blieb jedoch juristisch weiter existent. Ab 1961 repräsentierte der Vorstand der DO-G gleichzeitig den Vorstand der DOG; auch dies ein Konstrukt, um den Besitz der Vereinsbibliothek (inklusive der Schalow-Bibliothek) zu sichern (Fußnote 27 in Haffer et al. 2000). Stresemann, der erste Präsident der neuen DO-G, war in Ostberlin am Museum berufstätig, lebte aber privat in Westberlin. So bildete er für seine Gesellschaft quasi eine Klammer zwischen Ost und West. Auch nach dem Mauerbau 1961, der mit seiner Pensionierung zusammenfiel, arbeitete er weiter in der Vogelabteilung und besaß aufgrund seines Akademie-Passes das Privileg eines Grenzgängers, d. h. zu jeder Zeit zwischen den konträren Systemen hin- und herwechseln zu können. Da hatte er längst die DOG-Bibliothek wiederbelebt und noch einmal beträchtlich erweitert.

Die Verwobenheit von DOG-Bibliothek und ornithologischer Abteilungsbibliothek im MfN fällt dem auswärtigen Besucher nicht auf (s. auch Visbeck-Liebers & Frahnert 2025). Beide befinden sich z. T. in denselben Regalreihen. Unterschiedliche Signatur und Stempel grenzen jedoch die Zugehörigkeit voneinander ab. Die Bedeutung dieses umfangreichen Buchbestandes war für die Ornithologen in der DDR groß und für viele bis in die 1990er Jahre Hauptinformationsquelle. Für Stresemann, den Gründer der DOG-Bibliothek, blieb er Bestandteil seines Arbeitsplatzes. Um aber auch am Wohnort in Westberlin arbeiten zu können, hatte er nun einen Teil der zu seinem persönlichen Besitz gehörenden Bücher, die bis dahin in der Vogelabteilung ausgelagert waren, in sein Wohnhaus in die Kamillenstraße geholt (Vesta Stresemann mündl. an Eugeniusz Nowak). Seine enorme Produktivität nach dem Krieg, ja noch nach der Pensionierung, wäre ohne diese „Handbibliothek“ nicht möglich gewesen. Denn von

den insgesamt mehr als 600 Publikationen Stresemanns sind ca. 150 im Zeitraum 1947 bis 1972 erschienen<sup>16</sup>. Erwin Stresemann starb am 20. November 1972 in Berlin. Damit endete auch die produktivste Ära der DOG-Bibliothek.

#### 4 Die DOG-Bibliothek in der jüngeren Zeit: seit 1972

„Man muss bedenken, dass mein Mann ja die große Bibliothek ständig zur Verfügung hatte, um deren Vervollständigung er von Anfang an ... bemüht war“ schrieb Vesta Stresemann (1902–2006; Brief vom 26. Sept. 1995 an den DO-G-Präsidenten Roland Prinzing; DOG-Archiv). Schon deshalb blieb Erwin Stresemann der DOG-Bibliothek, die er als sein „Kind“ betrachtete, über seinen Tod hinaus verbunden. Testamentarisch wollte er diesen Fundus ein letztes Mal bereichern, indem er ihr auch seine eigene, ebenfalls umfangreiche private Büchersammlung zukommen ließ. Im Mai 1980 schlossen deshalb Vesta Stresemann als Erbin und Klaus Immelman als Präsident der DO-G einen Leih- und Erbvertrag, in dessen Präambel es heißt: „Hiermit vermache ich, Vesta Stresemann, die mir von meinem Ehemann Prof. Erwin Stresemann ererbte ornithologische Fachbibliothek [Privat- bzw. Handbibliothek] der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft.“ Der Vertrag verfügt: „Es war der Wunsch von Erwin Stresemann, dass seine Handbibliothek beieinander bleiben und geschlossen der deutschen Ornithologie [zunächst als Dauerleihgabe] dienen möge. ... Die DO-G wird die Leihgabe und später ihr Eigentum unter der Bezeichnung „Erwin-Stresemann-Bibliothek“ [vorläufig] im Institut für Vogelkunde in Garmisch aufstellen“ (s. Vertragsunterlagen im Archiv der DO-G)<sup>17</sup>. Mit V. Stresemanns Tod im Jahr 2006 gingen die Bücher in den Besitz der DO-G über (s. hierzu auch Seitz 2025 und Visbeck-Liebers & Frahnert 2025).

Schrittweise ging Stresemanns private Bibliothek in den Besitz der DOG über, die von nun an drei Buchkonvolute besaß (s. u.). Doch der Reihe nach: Vesta Stresemann löste 1981 ihren Haushalt in der Kamillenstraße in Berlin-Lichterfelde auf und zog nach Freiburg (in die Nähe ihrer Tochter Amélie Koehler). In diesem Zuge übersiedelte, wie vertraglich vereinbart, die Bibliothek ihres Mannes zunächst nach Garmisch an das von Einhard Bezzel (1934–2022) geleitete Institut für Vogelkunde<sup>18</sup>. Bezzel war damals Herausgeber des JO. Nach

<sup>16</sup> Darunter viele Mauserarbeiten gemeinsam mit seiner Frau Vesta.

<sup>17</sup> Der Terminus „Stresemann-Bibliothek“ taucht somit erstmals im Erbvertrag von 1980 auf.

<sup>18</sup> Zu diesem Standort hatte Stresemann einen persönlichen Bezug, verbrachte er doch im nahegelegenen Ferienhaus seiner ersten Frau mehrfach Urlaubstage. Darüber hinaus war Bezzel ein Nachfolger als Herausgeber des JO (E. Bezzel mündl. an J. Seitz; 25.4.2019).

<sup>15</sup> Die Zeitschrift „Ornithologische Berichte“ als Fortsetzung der „Ornithologische Monatsberichte“, in den Jahren 1947–1950 erschienen, sollte die Lücke bis zum Wiedererscheinen des JO 1952 auch als Referate-Organ füllen.



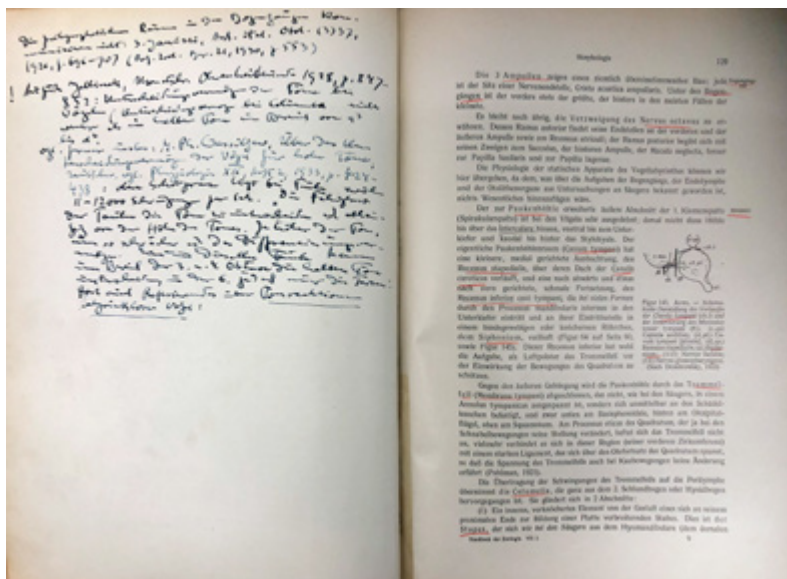


Abb.11: Seite mit handschriftlichen Anmerkungen im durchschossenen Handexemplar von E. Stresemanns „Aves“. – Page with handwritten annotations in E. Stresemann's hand-copy of his 'Aves'.

seiner Pensionierung und der Umwidmung des Garmischer Institutes strebte die DOG den Umzug der Stresemann-Bibliothek an einen neuen Standort an, zumal V. Stresemann sich nun „selbst intensiv eine Rückführung nach Berlin wünschte“ (briefl. Vereinbarung des Präsidenten R. Prinzing mit V. Stresemann, 22. Sept. 1998; DOG-Archiv). So gelangte der Garmischer Buchbestand 2002 erst einmal an das „Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig“ (ZFMK) in Bonn<sup>19</sup>, während die Zeitschriftenbände weiterhin in Bayern verblieben. Nach dem Tod von Vesta Stresemann 2006 kam ein weiteres kleines Konvolut von ihrer letzten Lebensstation Freiburg nach Bonn. Dort wurde die Stresemann-Bibliothek durch die Kustodin der Ornithologischen Abteilung Renate van den Elzen inventarisiert (Liste im DOG-Archiv; Seitz 2025, Visbeck-Liebers & Frahnert 2025). Zum Bestand gehören wertvolle Rara und als wissenschaftshistorische Kostbarkeit Stresemanns Handexemplar seiner „Aves“, gespickt mit eigenhändigen Ergänzungen und Anmerkungen (Stresemann 1927–1934; Seitz 2025; Abb. 11).

Nach Stresemanns Tod hielt sich übrigens der Zuwachs an Büchern in Grenzen<sup>20</sup>. Dies liegt eher an den zeitbedingten Umständen und Veränderungen als am Einsatz von Stresemanns Nachfolgern als Kustoden.

Summarisch leitet sich der Buchbestand der DO-G, also die DOG-Bibliothek, aus drei Konvoluten her:

1. Die DOG-Bibliothek im engeren Sinn, die sich seit ihrer Gründung in den Räumen der Vogelabteilung des MfN in Berlin befindet. Sie umfasst das zwischen 1921 und 1972 erhaltene Schrifttum sowie Stresemanns Sonderdrucksammlung.
2. Die 1926 gestiftete Schalow-Bibliothek zusammen mit kleinen Zustiftungen, ebenfalls am dortigen Standort.
3. Die 2006 endgültig der DOG von V. Stresemann vererbte private Handbibliothek E. Stresemanns (Erwin-Stresemann-Bibliothek) sowie zusätzlich die nach 2000 der DOG gestifteten Bibliotheken von Gerhard Heyl und Michael Abs<sup>21</sup> (Visbeck-Liebers & Frahnert 2025). Letztere wurden als rezente Büchersammlungen an das ZFMK in Bonn bzw. an das Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven abgegeben.

## 5 Schlussbetrachtung

Bibliotheken, wie unsere Vorgänger sie kannten, haben in der jüngeren Zeit einen radikalen Bedeutungswandel erfahren (Knoche 2018). Literatursuche, die vor allem auf Publikationen jüngeren Datums gerichtet ist, erfolgt weitestgehend online. Die schwierige zugängliche ältere Literatur vor 2000 wird selten nachgefragt und dementsprechend wenig beachtet. Aber auch sie ist inzwischen teilweise digital zugänglich. Somit hat die digitale

<sup>19</sup> Vorübergehend bestanden auch Pläne, hier eine umfassende Bibliothek inklusive (von Teilen) der DOG-Bibliothek anzusiedeln.

<sup>20</sup> Stresemanns Pensionierung bedeutete auch das Ende der sowohl für die DOG als auch die Bibliothek glückvollen Personalunion. Seine Nachfolger als Kustoden waren nicht mehr in die Herausgabe des Journals bzw. Vorstandstätigkeit der DO-G eingebunden.

<sup>21</sup> Gerhard Heyl (1924–2002) vermachte seine etwa 2.500 zeitgenössische Bücher umfassende ornithologische Bibliothek der DOG. Sie wurde in die Ornithologische Abteilung des ZFMK, Bonn, integriert. Eine um 2010 erfolgte Bücherschenkung an die DOG von Michael Abs (1932–2020) wurde von der Institutsbibliothek im Institut für Vogelforschung übernommen. Ein kleines Konvolut aus dem Nachlass von Werner Sunkel (1893–1974) befindet sich in der DOG-Bibliothek in Berlin.

Revolution auch auf die DOG-Bibliothek Auswirkungen (Visbeck-Liebers & Frahnert 2025). Obwohl sie mit über 4.000 Büchern, 180 Zeitschriften (fortlaufend) sowie über 20.000 Sonderdrucken und Kleinschriften zu den größten und vollständigsten ornithologischen Bücherkollektionen in Mitteleuropa gehört (Haffer et al. 2000; Seitz 2025), wird sie in der Folge der fortschreitenden Digitalisierung nur noch wenig aufgesucht. Für ihren Gründer war sie unverzichtbar und von vielen Studenten, Doktoranden und DOG-Mitgliedern über ein Jahrhundert als Arbeitsbibliothek rege genutzt. Diese Blütezeit liegt hinter ihr.

Ganz allgemein verliert das Bestreben, möglichst alle Fachliteratur – alte wie jüngere – physisch zu versammeln, an Bedeutung und wird in vielen Institutionen oft nicht weiterverfolgt. Allein vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit aus betrachtet kosten „hard copies“ viel Geld und „rauben“ anderweitig dringend nötigen Platz (Knoche 2018). Vor diesem Hintergrund seien das Schicksal der Bibliothek der Vogelwarte Radolfzell (inzwischen Teil des Max-Planck-Instituts für Verhaltensbiologie) und das der Alexander Library des Edward Grey-Instituts in Oxford erwähnt (Cheke 2020; Vickery et al. 2020). Ein derartiges Los hätte auch die DOG-Bibliothek treffen können. Ihr Standort im Berliner MfN, idealerweise gleichzeitig Forschungsinstitut und Sammlungsort, bietet jedoch für die absehbare Zukunft Sicherheit (Visbeck-Liebers & Frahnert 2025).

Im Lauf der jüngeren Geschichte hat sich unsere Bibliothek – zwangsläufig – von einer Arbeits- zu einer Erinnerungsbibliothek gewandelt: Sie erinnert vor allem an ihre großen Mäzene Herman Schalow und Erwin Stresemann und an deren Ideen und Ideale. Das von den beiden und vielen anderen zusammengetragene bzw. selber in Buchform gebrachte Wissen kann mit Fug und Recht als das Gedächtnis der deutschen Ornithologie betrachtet werden. Dieses gilt es aufzubewahren. Darüber hinaus existiert kaum eine andere Bibliothek, die den historischen Kernbestand der ornithologischen Literatur, darunter viele Rara (Seitz 2025), in solcher Vollständigkeit versammelt. Vor allem aber macht es für Forscher und Autoren durchaus Sinn, sich nicht allein auf die ausschließliche Suche in digitalen Archiven zu beschränken, sondern eben auch gelegentlich in den physisch existenten Büchern neugierig zu blättern: Immer wieder erweist sich ein in der Hand gehaltenes Buch bzw. Zeitschriftenband als Fundgrube unerwarteter und überraschender Informationen, als Quelle für Inspirationen und neue Ideen. Die „unmodernen“ Bücher führen uns vor Augen, dass wir lediglich „auf den Schultern von Riesen“ stehen, dass also unsere aktuellen Erkenntnisse schon kluge Vorläufer hatten. Deshalb lohnt es sich, der DOG-Bibliothek im Berliner Museum für Naturkunde einmal einen Besuch abzustatten. Die dort versammelten „alten Schinken“ waren schon immer für staunenswerte Überraschungen gut.

Zu guter Letzt: Dieser Beitrag will darauf hinweisen, dass die DOG-Bibliothek ohne den unermüdlichen Einsatz Erwin Stresemanns nicht zu dem geworden wäre, was sie ist. Die Bibliothek und ihr Hüter sind untrennbar miteinander verwoben. Im Erbvertrag hat er seiner DOG und somit uns allen auferlegt, „dass [auch] seine Handbibliothek ... der deutschen Ornithologie dienen möge“ (s. DOG-Archiv). Es ist im Sinn des Stifters und nur konsequent, wenn wir diesen Auftrag auch in der Zukunft auf die in der DOG-Bibliothek befindlichen Bücher anwenden.

## Dank

Die vorliegende Übersicht ist nur möglich geworden, weil viele mitgeholfen haben: Franz Bairlein gab wichtige Informationen, Dorit Visbeck-Liebers hat sich in ihrer Amtszeit als Vizepräsidentin der DO-G für die Bibliothek eingesetzt, ebenso Joachim Seitz als früherer Schatzmeister, vor allem aber als großer Bücherfreund. Im Museum für Naturkunde in Berlin haben die Kustodin der Vogelabteilung Sylke Frahnert und die vormalige Leiterin der Historischen Arbeitsstelle Sabine Hackethal jederzeit Auskunft und Hilfe geboten. S. Hackethal ermöglichte die Reproduktion der im DOG-Archiv befindlichen Porträtfotografien. Jürgen Fiebig beantwortete geduldig zahllose Detailfragen. Am Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig in Bonn hat Till Töpfer, Leiter der Ornithologischen Abteilung, das Projekt tatkräftig unterstützt. Seitens der DOG haben Renate van den Elzen, Franz Bairlein, Roland Prinzinger, Einhard Bezzel, Jochen Fünfstück und Karl Falk bereitwillig Auskunft gegeben. Rolf Schlenker, Amélie Koehler, Eugeniusz Nowak und Dirk Tolkmitt haben in historischen Fragen geholfen. Klaus Nigge hat die Fotos optimiert und Brian Hillcoat das Summary korrigiert.

## 6 Zusammenfassung

Die Förderung der Ornithologie nach allen Richtungen ist das Hauptanliegen der 1850 gegründeten Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DOG bzw. DO-G). Buchbesprechungen, früher regelmäßig im „Journal für Ornithologie“ (JO) bzw. in den damaligen Ornithologischen Monatsberichten erschienen, ermöglichten den Mitgliedern der DOG bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Überblick über die aktuelle Literatur.

So entstand die Idee einer gesellschaftseigenen Bibliothek. Der Weg dahin war schwierig, denn das JO gehörte allein dem ersten Herausgeber J. Cabanis, weshalb er alle zugesandte Fachliteratur als sein Eigentum ansah; ebenso sein Nachfolger und Schwiegersohn A. Reichenow. Als E. Stresemann 1921 neuer Kurator am Berliner Museum für Naturkunde (MfN) und, wie seine beiden Vorgänger, gleichzeitig Kurator der Vogelabteilung wurde, verkaufte Reichenow die über 70 Jahre angewachsene Bibliothek. Stresemann stand damit quasi „vor leeren Regalen“, weshalb er eine neue „Bücherei der DOG“ gründete, angesiedelt in der Vogelabteilung des MfN. Da

keine Geldmittel zur Verfügung standen, wurden Bücher nicht durch Kauf, sondern durch Schenkung und Schriftentausch erworben. Die wichtigste Schenkung, die den Abzug von Reichenows Büchern kompensierte, kam 1925 von Herman Schalow.

Die Blütezeit der DOG-Bibliothek war ganz mit der Person Stresemanns verbunden, der sie unermüdlich förderte. Zustrom und Austausch von Literatur erlaubten rasches Wachstum und spiegeln die internationalen ornithologischen Verflechtungen im Zeitraum 1921 bis 1972 wider. Das in den Bibliotheken von DOG und Vogelabteilung zusammengetragene Schrifttum ermöglichte Stresemann, mit seinem großen Werk „Aves“ (1927–1934) eine komplette Übersicht über die gesamte Breite des Fachgebietes zu geben.

Stresemann bewahrte die DOG-Bibliothek vor den Zerstörungen des 2. Weltkrieges. Mit diplomatischem Geschick vermied er die Enteignung durch die Behörden im Ostsektor Berlins. Nach seinem Tod 1972 vererbte seine Frau Vesta auch den privaten Bücherbestand der DO-G unter der Bedingung, dass dieser am MfN in Berlin als Teil der DOG-Bibliothek aufbewahrt werde. Aufgrund der politischen Verhältnisse vor 1990 und vieler Verzögerungen ist die Zusammenführung der zwischen Ost und West zerstreuten Bibliotheksteile erst 2023 gelungen.

Der Bedeutungswandel von Bibliotheken durch Digitalisierung bzw. neue Medien wirkt sich auch auf die DOG-Bibliothek aus, die längst von einer Arbeitsbibliothek zur Gedächtnisbibliothek geworden ist. In dieser Form erinnert sie an ihre Stifter Schalow und Stresemann. Damit gehört sie zu den wenigen großen ornithologischen Bibliotheken Mitteleuropas. Ohne den engagierten Einsatz von Erwin Stresemann würde die DOG-Bibliothek nicht existieren.

## 7 Literatur

- Anon 1897: Satzungen. J. Ornithol. 45: 1897: 89–93.  
 Anon 1993: Satzung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e.V. J. Ornithol. 139: 1998: 45–48.  
 Cabanis J 1853a: Prospectus. J. Ornithol. 1: 1–4.  
 Cabanis, J 1853b: Literarische Berichte. J. Ornithol. 1: 45–57.  
 Cheke A 2020: The sad exile of the UK's leading ornithological library. Brit. Birds 113: 53–54.  
 Frank F 1938: 17. Bericht des Bibliothekars. J. Ornithol. 86: 639–640.  
 Haffer J 1997: Ornithologen-Briefe des 20. Jahrhunderts. Ökol. Vögel 19: 1–980.  
 Haffer J, Rutschke E & Wunderlich K 2000: Erwin Stresemann (1889–1972) – Leben und Werk eines Pioniers der wissenschaftlichen Ornithologie. Acta Historica Leopoldina 34, Halle /Saale.  
 Heinroth O 1922a: Bericht über die Oktober-Sitzung 1921. J. Ornithol. 70: 129–131.  
 Heinroth O 1922b: Bericht über die April-Sitzung 1922. J. Ornithol. 70: 413–417.  
 Heinroth O 1922c: Bericht über die Festsitzung zur Feier des Geburtstages des Herrn Herman Schalow. J. Ornithol. 70: 492–506.  
 Hudde H & Prinzinger R 1998: Das Archiv der DO-G. J. Ornithol. 139 Sonderheft: 39–43.  
 Knoche M 2018: Die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft. Wallstein, Göttingen.  
 Lucanus F von 1926: Nachruf für Professor Herman Schalow. J. Ornithol. 74: 168–173.  
 Lucanus F von & Reichenow A 1922: Bücherei der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. J. Ornithol. 70: 135–136.  
 Parrot C 1909: Die Lachmöve in Bayern und das Markierungsverfahren. Verh. Ornithol. Ges. Bayern 10: 144–149.  
 Prinzinger R 2001: 150 Jahre „Deutsche Ornithologen-Gesellschaft“. J. Ornithol. 142, Sonderheft 1: 2–26.  
 Reichenow A 1893: Ornithologische Monatsberichte, Vol. 1. Friedländer, Berlin.  
 Schlenker R 1998: Die Schalow-Bibliothek der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft im Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin. J. Ornithol. 139 Sonderheft: 31–37.  
 Schifferli A 1945: Zwei Briefe aus dem Ausland. Ornithol. Beob. 42: 148–150.  
 Seitz J 2025: Die Bibliothek der DOG: Bestand und inhaltliche Ausrichtung. Vogelwarte 63: 12–33.  
 Stephan B 1998: Die DO-G-Bibliothek in Berlin – ein kurzer Überblick. J. Ornithol. 139, Sonderheft, 29–30.  
 Stresemann E 1909: Bericht über die Vogelmarkierung in Bayern im Jahre 1910 [sic!]. Verh. Ornithol. Ges. Bayern 10: 131–144.  
 Stresemann E 1922a: Ankündigung. Ornithol. Monatsber. 30: Beiliegendes Loseblatt.  
 Stresemann E 1922b: Bericht des Bibliothekars. J. Ornithol. 70: 517–518.  
 Stresemann E 1923: II. Bericht des Bibliothekars. J. Ornithol. 71: 527–528.  
 Stresemann E 1927–1934: Aves. In: Kükenthal W & Krumbach T (Hrsg) Handbuch der Zoologie, Bd. 7. de Gruyter, Berlin.  
 Stresemann E 1951: Zur Einführung. J. Ornithol. 93: 1–2.  
 Stresemann E 1991 (posthum): Odyssee einer Bibliothek. Mitt. Zool. Mus. Berlin 67, Suppl. Ann. Ornithol. 15: 161–184.  
 Stresemann E 1998 (posthum; Nachdruck mit Anmerkungen von I. Jahn): Odyssee einer Bibliothek. J. Ornithol. 139 Sonderheft: 4–27.  
 Vickery J, Bucknell N & Dudley S 2020: The exile of the Alexander Library to Swindon and the BOU. Brit. Birds 113: 503–504.  
 Visbeck-Liebers D & Frahnert S 2025: Die aktuelle Entwicklung und die Zukunft der DOG-Bibliothek am Standort Berlin. Vogelwarte 63: 34–41.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [63\\_2025](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze-Hagen Karl

Artikel/Article: [Die Bibliothek der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft: Ihre Geschichte 1-11](#)